

Schulentwicklung konkret -
aufgezeigt am
jahrgangsgemischten Lernen in
den Kombiklassen der
Laurentiusschule Coesfeld

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2014/2015 ist die Laurentiusschule eine inklusive Grundschule und stellt sich den neuen Herausforderungen durch das Arbeiten in sogenannten Kombiklassen mit der Jahrgangsmischung der Jahrgänge 1 und 3 bzw. 2 und 4.



Durch die spezifische Altersmischung und dem damit verbundenen unterschiedlichen Lernentwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler in einer Kombiklasse entsteht ein besonderes Zusammenspiel von sozialen Aspekten mit Faktoren der Lernmotivation und Inhaltsvernetzung bei Schülerinnen und Schülern dieser Klassen, so dass individuelle Förderung in einem geschützten sozialen Setting täglich beim Lernen und Arbeiten erlebbar und professionell von den Lehrkräften begleitet wird.

1. Konzept der Kombiklassen 1/3 bzw. 2/4

1.1. Bildungsgang



Um die Chancen des Lernens im jahrgangsgemischtem Unterricht der Jahrgänge 1/3 bzw. 2/4 aufzuzeigen, wird im Folgenden zunächst das Konzept organisatorisch vorgestellt.

Schuljahr 1

Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
 Schüler A, Schülerin B		 Schüler C, Schülerin D	



Kommen die Schüler A und B in die Klasse 1 treffen sie auf die Schüler C und D.

Schuljahr 2

Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
	 Schüler A, Schülerin B		 Schüler C, Schülerin D



Im folgenden Jahr besuchen Schüler A und Schülerin B die 2., Schüler C und Schülerin D die 4. Klasse.

Schuljahr 3

Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
 <p>Schülerin E, Schüler F</p>		 <p>Schüler A, Schülerin B</p>	

Nach einem weiteren Jahr verlassen Schüler C und Schülerin D die Grundschule und gehen zur weiterführenden Schule, während Schüler A und Schülerin B die Jahrgangsstufe 3 besuchen.

Schuljahr 4

Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
	 <p>Schülerin E, Schüler F</p>		 <p>Schüler A, Schülerin B</p>

1.2. Lernen in der Jahrgangsmischung

- Gemeinschaft durch geschwisterähnliche Strukturen

Kommt ein Kind in den ersten Jahrgang einer Kombiklasse, so trifft es dort auf Kinder eines dritten Jahrgangs. Hier setzt sich die natürliche Altersmischung, die den Kindern aus dem Kindergarten bekannt ist, fort. Durch geschwisterähnliche Strukturen entsteht eine sozialkompetente Lerngemeinschaft. Gewachsene Sozialstrukturen aus außerschulischen Bereichen wie Kindergarten, Nachbarschaft und Freundeskreis werden aufgegriffen und fortgesetzt. Dies unterstützt und fördert besonders auch Einzelkinder.

- Lernen schulischer Handlungsmuster

Die älteren Kinder kennen sich in der Lernumgebung bereits gut aus und können den jüngeren bei der Orientierung zur Seite stehen. Die jüngeren kommen in eine bestehende Gemeinschaft und in eine Lernumgebung mit Ritualen, Regeln und Lernabläufen. Sie bekommen hier schnell ein Gefühl der Sicherheit und Vertrautheit. Da sie sich schulische Handlungsmuster von den großen Kindern anschauen, haben diese Vorbildfunktion. Der Umgang mit Lernmaterialien und die Arbeit in offenen Arbeitsformen kann am Modell gelernt werden. Der Lernalltag kann mit einem hohen Maß an effektiver Lernzeit sofort beginnen.

- Motivation durch die Helferrolle

Die von den älteren Kindern praktizierte Helferrolle hat positive Auswirkungen auf ihr eigenes Lernen. Neben der erfahrenen Anerkennung der jüngeren Kinder und dem Lob der Lehrerin erkennen sie, was sie schon gelernt haben bzw. leisten können. Die so erfahrene Ich- bzw. Selbststärkung ist sowohl Selbstzweck als auch Motivation für das eigene Lernen.

- Lernen im Sinne des Spiralcurriculums / Transparenz

Beim täglichen Lernen in der Kombiklasse kommt es im Sinne eines Spiralcurriculums für die älteren Kinder zu aktiven Wiederholungsprozessen und so zu einer Vertiefung der Inhalte. Für die jüngeren entsteht ein Ausblick auf die kommenden Inhalte. Die Transparenz über Lerninhalte wird den Schülerinnen und Schülern schon zu Beginn eines jeden Lernprozesses immer wieder verdeutlicht. Jüngere Schüler schauen auf das, was die älteren lernen, freuen sich darauf, auch endlich in diese Thematik einsteigen zu dürfen und erkennen, dass sie auf dem Weg zu solchen Themen sind. Ihnen wird klar, dass sie Grundlagen und Grundvoraussetzungen des jeweiligen fachlichen Lernens erwerben.

- Sprachliche Anforderungen

Die älteren Kinder sind in der Kommunikation mit den jüngeren gefordert, das bereits Gelernte durch Erklärungen darzustellen. Es besteht eine real vorhandene Notwendigkeit treffend zu formulieren. Teil dieser natürlichen Interaktion ist auch das direkte feed-back der jüngeren Mitschüler, die Verständnis, bzw. Unverständnis rückmelden, oder Fragen stellen, die zu weiteren Erklärungen herausfordern. Die Kinder erfahren die direkte Wirksamkeit ihrer sprachlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten.

- Natürliche Akzeptanz

Die in der Kombiklasse entstehenden sozialen Strukturen sind auf dem o.a. Hintergrund von gegenseitiger Akzeptanz und Unterstützung beim täglichen Lernen geprägt. Durch die von den älteren Kindern übernommene Verantwortung ist der Focus auf diese Form von klasseninternen Rollen gelenkt. Auch auf diese Weise erfahren Kinder mit Förderbedarf eine Ich-Stärkung. Der Effekt für das Klassenklima insgesamt ist: weniger Konkurrenz, weniger Streit.

- Durchlässigkeit

Kinder sollen den eigenen Möglichkeiten entsprechend in ihrem Lernen voranschreiten. Dabei ist es denkbar, in einem Fach gegenüber den Anforderungen schon sehr weit fortzuschreiten, im anderen Fach jedoch noch grundlegende Förderungen zu erhalten. Das Lernen im jahrgangsgemischten Unterricht bietet dafür die notwendige Durchlässigkeit. Kinder unterschiedlicher Lernstufen finden sich altersunabhängig in Lerngruppen zusammen. Kein Kind ist durch seine besondere Lernsituation isoliert, wie es in jahrgangshomogenen Gruppen immer wieder vorkommt.

1.3. Organisation des Unterrichts

Es gibt Themenkomplexe, an denen ältere und jüngere Kinder und Kinder mit verschiedenem Förderbedarf gemeinsam arbeiten, jeder auf seinem Niveau mit eigenen Lernzielen.

Solche komplexe Phasen des gemeinsamen Lernens werden von Blöcken des individuellen, selbstständigen Lernens, in denen jahrgangsspezifisch gearbeitet wird, abgelöst.

Individualisiertes Lernen wird insbesondere durch Unterrichtseinheiten mit Teilgruppen ermöglicht: während eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit einem Helfer- und Kontrollsystem still für sich arbeitet, erarbeitet die andere Teilgruppe mit der Lehrerin z.B. eine thematische Einführung. Immer findet am Ende einer jeden Arbeitsphase eine gemeinsame Reflektion statt, in der der Lernzuwachs und Lernstand verbalisiert oder präsentiert wird.

1.4. Schuleingangsphase

Wie in § 11, Abs.3, SchulG vorgesehen, ist es für ein Kind mit entsprechender Voraussetzung möglich, die Schuleingangsphase in einem Jahr zu durchlaufen. Dazu verbleibt es in der Klasse und kann hier dem Lernstand seines Jahrganges entsprechend weiter voraus arbeiten. Es verbleibt bis zum Ende ihrer Grundschulzeit in seiner Lerngruppe. Kinder, die noch zusätzliche Hilfen und mehr Zeit zum Lernen benötigen, erhalten die Möglichkeit, drei Jahre in der Eingangsphase zu verbleiben um die notwendigen Lernfortschritte in der für sie notwendigen Zeit zu erzielen. Auch sie können in der vertrauten Lernumgebung verbleiben und hier ihrem Lernstand entsprechend arbeiten. Das Kombimodell bietet den Vorteil, dass die Chancen der flexiblen Schuleingangsphase genutzt werden können ohne dass die vertraute Umgebung verlassen werden muss.

1.5. Abgrenzung zu anderen Jahrgangsmischungen

In der folgenden Tabelle wird deutlich, wo der Schwerpunkt des Konzepts „Kombiklasse“ im Vergleich zu anderen Jahrgangsmischungen liegt.

	Jahrgang 1 / 3	Jahrgang 1 / 2	Jahrgang 1 / 2 / 3 / 4
Geschwisterähnliche Struktur	x	x	x
Erlernen von Handlungsmustern durch Modell / Beobachten	x	x	x
Sicherheit durch Partner / Klasse	x	x	x
Spiralcurriculum	x	x	x
Helfersystem Ich-Stärkung	x	x	x
Verbleib in der Lernumgebung bei dreijähriger Schuleingangsphase	x	x	x
Verbleib in der Lernumgebung bei einjähriger Schuleingangsphase	x	x	x
Vorbereitung auf das Helfersystem	2 Jahre	1 Jahr	1 Jahr
Aufnahme neuer Schüler in die Lerngruppe Klasse	2 Jahre	1 Jahr	1 Jahr

Anders als in der Mischung 1/2 und z.T. auch in 1/2/3/4 sind die älteren Kinder in ihren sozialen Kompetenzen schon gereifter und erfahrener im Umgang mit den Organisationsabläufen der Schule. In der Kombiklasse besteht Rollenklarheit für die Kinder. Die Helferrolle schon als Zweitklässler zu übernehmen, der sich selber gerade erst in der Schule zurechtgefunden hat, kann einen Großteil der Kinder überfordern.

Die eingeschulte Lerngruppe verbleibt vier Jahre lang gemeinsam in der Kombiklasse. Nach zwei Jahren wechselt die ältere Lerngruppe in die Sekundarstufe und eine Lerngruppe mit neuen Erstklässlern wird in die Kombiklasse aufgenommen. Durch diesen Rhythmus wird nur alle zwei Jahre eine neue Lerngruppe aufgenommen und die Klassengemeinschaft bricht nicht, anders als in der Jahrgangsmischung 1/2 bzw. 1/2/3/4, jedes Jahr auseinander, sondern hat länger Zeit zusammenzuwachsen. Ein jährlicher Wechsel der Klassenzusammensetzung kann nicht so viel Ruhe und Sicherheit bieten, da sich die Klassengemeinschaft jedes Jahr neu entwickeln muss. Zudem bleibt die Lerngruppe eines Jahrgangs in der Regel vier Jahre zusammen und bietet auf diese Weise Beständigkeit in Lernprozessen aber auch in den sozialen Kontakten.

2. Perspektiven für die Unterrichtsentwicklung

2.1. Unterrichtsentwicklung

Die Unterrichtsentwicklung betrachtet immer die Pole des gemeinsamen Lernens an niveaudifferenzierten Themen und das individuelle Lernen an Themen, die für den einzelnen Jahrgang oder das einzelne Kind bedeutsam sind. Besonders das Methodentraining im Sinne „Das Lernen lernen“ braucht einen festen Platz in der Unterrichtsarbeit. Grundlegende Lern- und Arbeitsmethoden werden regelmäßig eingeübt. Spezielle Methoden werden in einer Trainingsspirale erarbeitet und reflektiert. Auch die Arbeit mit den Teilarbeitsplänen im Bereich des Mathematikunterrichts mit individualisierten Lernzielkontrollen unterstützt besonders

aufgrund der Spannbreite der Lernausgangslagen mit Einführungsphasen und Selbstkontroll- und Helfersystemen das individuelle Arbeiten.

2.2. Professionalisierung der Lehrkräfte

Die Professionalität der Lehrkräfte, die in den Kombiklassen unterrichten, muss deutlich hoch sein. Dadurch, dass alle zwei Jahre gleiche Lerninhalte anstehen, haben die Lehrkräfte einen guten Überblick über Lernziele und erkennen Lernhemmnisse und – schwierigkeiten bereits weit im Vorfeld immer bewusster. Alle zwei Jahre erleben sie die Einschulung und den Schulanfang von neuen Erstklässlern. Durch den sich schnell wiederholenden Anfangsunterricht greifen die Lehrkräfte schnell und effektiv auf bisherige Erfahrungen zurück und entwickeln Umsetzungen neu und weiter. Auch der alle zwei Jahre stattfindende Prozess des Schulübergangs kann kompetent und zielgerichtet begleitet werden, da der zeitliche Abstand kurz ist. Hinzu kommt, dass auch in jeder Kombiklasse Kinder sind, die ein Lernniveau zwischen einzelnen Jahrgängen haben. Auch hier erhalten Lehrkräfte einen genauen Überblick über Lerninhalte und Lernschritte und können schnell Förderungen und Unterstützungen anbieten. Die Entwicklung der Teamarbeit und eine weitere Professionalisierung der Kolleginnen und Kollegen wird bei den Lehrkräften, die in den Kombiklassen arbeiten, selbstverständlich praktiziert.

2.3. Prognose: Inklusion

Da die Laurentiuschule in diesem Schuljahr mit der Inklusion startet, glauben wir, dass der inklusive Prozess in den Kombiklassen besonders gelingen wird. Anderssein ist normal, auf Altersebene, Jahrgangsebene und auf der Ebene der Lerninhalte und Lernwege. So werden Kinder mit Behinderungen und Schwierigkeiten von Anfang an natürlich in den Lernprozess integriert.